

Allgemein bildende und berufliche Schulen Alle Schularten

*Innovatives
Bildungsservice*

In drei Schritten zum Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen*

Ein Praxisleitfaden

Stuttgart 2013 ■ SE - 9



Landesinstitut
für Schulentwicklung
www.lis-bw.de
best@lis.kv.bwl.de

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Kathrin Vogelbacher,
mehrwert gGmbH – Agentur für Soziales Lernen
Eva Heinrich, Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)

Autorinnen: Gabriele Bartsch, Kathrin Vogelbacher,
mehrwert gGmbH – Agentur für Soziales Lernen

Layout: Kathrin Vogelbacher

Bildnachweise: *mehrwert* gGmbH – Agentur für Soziales Lernen

Stand: Juni 2013

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Strasse 172, 70191 Stuttgart
Fon: 0711 6642-0
Internet: www.ls-bw.de
E-Mail: best@ls.kv.bwl.de
in Kooperation mit *mehrwert* gGmbH
Agentur für Soziales Lernen
Fritz-Elsas-Straße 40
70174 Stuttgart
Fon 0711/123 757-35
Fax 0711/672 477-90
E-Mail: [info\(@\)agentur-mehrwert.de](mailto:info(@)agentur-mehrwert.de)

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Strasse 172, 70191 Stuttgart
Fax 0711 6642-1099
Fon: 0711 66 42-1200
E-Mail: best@ls.kv.bwl.de

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.
Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Denkbares Szenario an einer Schule in Baden-Württemberg	2
2	Soziales Lernen – Was ist das denn?	4
3	Schulcurriculum <i>Soziale Kompetenzen</i> – Was bringt's?	5
3.1	Innenwirkung	5
3.2	Außenwirkung	7
4	Entwicklung eines Schulcurriculums <i>Soziale Kompetenzen</i> – Auf in die Praxis!	8
4.1	In drei Schritten zum Schulcurriculum <i>Soziale Kompetenzen</i>	8
4.2	Bausteine eines Schulcurriculums <i>Soziale Kompetenzen</i>	12
4.3	Anknüpfung an die Bildungsstandards	14
4.4	Qualitätsstandards	17
5	Die Seeäckerschule Calw – Ein Praxisbeispiel	18
6	Materialsammlung – So gelingt's!	23
6.1	Die drei Schritte	23
6.2	Zeitplan	25
6.3	Schulhausraster	26
6.4	Beispiele für bewährte Maßnahmen	27
6.5	Evaluationsbogen	29
6.6	Argumentationshilfen	29
6.7	Gewinnung außerschulischer Partner	30
6.8	Öffentlichkeitsarbeit	31
6.9	Linksammlung	32
6.10	Literaturliste	34

Vorwort

Diese Handreichung beruht auf den Erfahrungen, die die Agentur mehrwert während des Projekts **Lernziel: Soziale Kompetenzen – In drei Schritten zum Sozialcurriculum** im Zeitraum von 05/2010 bis 04/2013 gesammelt hat. Bei dem Beratungsprojekt ging es darum, Schulen dabei zu unterstützen, vereinzelte Maßnahmen sozialen Lernens, zu systematisieren und zu einem ganzheitlichen Sozialcurriculum zu schnüren. Angeknüpft an die Bildungsziele und altersgerecht aufeinander aufgebaut, können Maßnahmen dann ihre volle Wirkungskraft entfalten.

Das Projekt wurde 2010 über das Kultusministerium ausgeschrieben und Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Förderschulen in Baden-Württemberg konnten sich um die Teilnahme bewerben. Zehn Schulen wurden ausgewählt und über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren bei der Gestaltung eines schuleigenen Sozialcurriculum durch mehrwert begleitet. Im Herbst 2013 geht das Projekt in die zweite Runde. Informationen für interessierte Schulen finden sich auf www.agentur-mehrwert.de/schulen.html.

Die Beratung durch mehrwert ist in erster Linie eine Prozessberatung, deren methodischer Rahmen die systemische Organisationsberatung bildet. Ausgangspunkt jeder Beratung ist eine Bestandsaufnahme, die Würdigung des Vorhandenen und das Anknüpfen an Bestehendes.

Prof. Dr. Martin Weingardt von der PH Ludwigsburg hat das Projekt wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Er schätzt das innovative Format der externen Beratung von Schulen durch die Agentur mehrwert als besonders hilfreich ein. Als positive Wirkungen eines Sozialcurriculums stellt er fest, dass die Regeln an Schulen klarer wahrgenommen und eingehalten werden, Konflikte und Gewalt nachlassen, die Schülerinnen und Schüler mehr Erfolge erzielen und damit bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Die Erkenntnisse aus dem Projekt haben wir in diese Handreichung einfließen lassen und in drei Schritten zum Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* dargestellt. Wir möchten Schulen, die sich auf den Weg zum schuleigenen Sozialcurriculum machen, damit einen Praxisleitfaden an die Hand geben.

Stuttgart, Mai 2013

Gabriele Bartsch und Kathrin Vogelbacher
mehrwert – Agentur für Soziale Lernen gGmbH

Lernziel: Soziale Kompetenzen wurde durch die Paul Lechler Stiftung und die Fa. Trumpf gefördert.

1 Denkbare Szenario an einer Schule in Baden-Württemberg



Gesamtlehrerkonferenz in einer Schule in Baden-Württemberg: „Wie können wir soziales Lernen wirksamer gestalten?“

Eine Schule in Baden-Württemberg. Die Schulleiterin eröffnet die Gesamtlehrerkonferenz und beginnt mit einem Anliegen der Lehrerin Frau Albrecht.

Schulleiterin Maier: *„Frau Albrecht möchte gerne ein Streitschlichterprogramm einführen.“*

Lehrer Blum: *„Oh nein, schon wieder ein neues Projekt – wie sollen wir das bewältigen? Wir bekommen nicht einmal die Projekte, die jetzt schon laufen, unter einen Hut!“*

Lehrerin Dohm: *„Ihr Engagement in allen Ehren Frau Albrecht, aber das hat weder Hand noch Fuß – immer wieder neue Projekte ohne irgendeinen Zusammenhang...“*

Lehrerin Albrecht: *„Die Situation in den Klassen verschärft sich aber immer mehr – Streitereien, Mobbing, Schüler außer Rand und Band. Dieser Stress, Lärm und Krach in den Klassen ist nicht haltbar und erschwert das Unterrichten und erfolgreiche Lernen ungemein.“*

Schulleiterin Maier: *„Ja, da sind wir uns alle hier einig. Projekte wie das Streitschlichterprogramm ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, Verantwortung zu übernehmen und Gemeinsinn zu entwickeln. Solche Projekte bieten die Möglichkeit, soziale und personelle Kompetenzen zu steigern.“*

Lehrer Blum: *„An unserer Schule läuft ja schon viel, aber das sind alles lose Fäden, die irgendwie nicht zusammenpassen – ich habe das Gefühl, was die Vermittlung von sozialen Kompetenzen angeht, braut hier jede Lehrkraft ihr eigenes Süppchen“*

Lehrerin Dohm: *„Man hat gar keinen Überblick mehr, was alles läuft! Oder wer was macht! Es fehlt der rote Faden, damit die Projekte, die die sozialen Kompetenzen fördern sollen, auch zueinanderpassen und unsere Aktivitäten aufeinander abgestimmt sind...“*

Schulleiterin Maier: *„...und ein Konzept, hinter dem das gesamte Kollegium steht, damit es auch umgesetzt wird. Eine richtige Strategie zur systematischen Förderung sozialer Kompetenzen für unsere Schule. Wie kann das gelingen?“*

Diese Szene beschreibt anschaulich die Situation an Schulen. In den letzten Jahren hat eine erstaunliche Vielfalt an Lernformen und außerschulischen Projekten an Schulen Einzug gehalten. Der Erwerb sozialer Kompetenzen ist seit 2004 fest in den Bildungs- und Lehrplänen verankert und Baden-Württemberg bundesweit ein Vorreiter in Sachen soziales Lernen. Streitschlichter, Sozialpraktika und Schülermentoren gehören in vielen Schulen bereits zum gängigen Angebot. Häufig sind die Angebote jedoch von einzelnen engagierten Lehrerinnen und Lehrern abhängig. Wechselt diese die Schule oder übernehmen andere Aufgaben, enden die Aktivitäten meistens. Nicht selten sind die Projekte, die an einer Schule zum sozialen Lernen durchgeführt werden, gar nicht allen Lehrkräften bekannt und nicht aufeinander abgestimmt. Wie Lehrerin Dohm aus unserem Beispiel sagt, es fehlt ein roter Faden. Ein Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* kann diese Richtschnur für Schulen sein.

In dieser Handreichung wird das erprobte Konzept der gemeinnützigen Agentur Mehrwert zur Vorgehensweise bei der Entwicklung eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* vorgestellt. Zu Beginn wird im zweiten Kapitel kurz der Begriff „Soziales Lernen“ eingeführt. In Kapitel 3 werden die Wirkungen eines systematischen Schulcurriculums im Inneren der Schule, sowie die Wirkung nach außen erläutert. Im vierten Kapitel werden die einzelnen Schritte auf dem Weg zum schuleigenen Sozialcurriculum beschrieben, Stolpersteine entlarvt und Erfolgsfaktoren benannt. Der gesamte Entwicklungsprozess wird am Beispiel der Seeäckerschule Calw in Kapitel 5 anschaulich dargestellt. Jochen Salvason (proE – Soziale Bildung, Evangelische Gesellschaft Stuttgart) nennt im „Schulhausraster“ (4.2) Beispiele für Bausteine eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* und erläutert in Kapitel 6.4 drei davon. In der Materialsammlung finden sich eine hilfreiche Checkliste und verschiedene Arbeitsblätter, die Schulleitungen und Lehrkräfte bei der Entwicklung eines individuellen Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* unterstützen.

2 Soziales Lernen – Was ist das denn?

Unter sozialem Lernen versteht man das Lernen, mit sich selbst und anderen situationsangemessen umzugehen. Dazu gehört die Bildung sozialer Einstellungen und Werte genauso wie der Erwerb sozialer Kompetenzen. Dazu zählen:

- **Einfühlungsvermögen**
- **Kommunikationsfähigkeit**
- **Teamfähigkeit und Kooperationsfähigkeit**
- **Konfliktfähigkeit**
- **Toleranz**

Soziales Lernen ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialisation, des „Hineinwachsens“ junger Menschen in die Gemeinschaft. Der Begriff wurde in den 70er Jahren in der Schule als Gegenpol zum einseitigen kognitiven Wissenserwerb eingeführt.¹ Ziel ist die Förderung von Handlungskompetenz und sozialem Problembewusstsein. Eine starke soziale Einbindung in Gemeinschaften macht Menschen außerdem belastbar und resilient.

Nicht zu verwechseln ist soziales Lernen mit dem Begriff des Service Learning. Dabei handelt es sich um eine im angelsächsischen Raum entwickelte Lehr- und Lernmethode, die ein wichtiger Bestandteil eines Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* sein kann. Service Learning bedeutet Lernen durch soziales Engagement und ist eine spezielle Form des Erfahrungslernens.² Wie der Name schon andeutet, zielt es darauf ab, durch den Dienst am Mitmenschen zu lernen, z. B. in der Form, dass Schülerinnen und Schüler ein Sozialpraktikum in einem Heim für alte Menschen absolvieren. Deshalb muss es eher als eine Möglichkeit, wie soziale Kompetenzen erlernt werden können, d. h. als ein möglicher Baustein sozialen Lernens, verstanden werden (Vgl. 4.2).

In der Vergangenheit fand soziales Lernen ganz selbstverständlich in traditionellen sozialen Milieus wie Familie, Nachbarschaft, Kirchen, Parteien oder Vereinen statt. Diese traditionellen Milieus haben im Lauf der Zeit an Einfluss verloren.³ Damit schwinden auch Gelegenheiten und Räume, in denen sich Kinder und Jugendliche soziale Kompetenzen aneignen können. Gleichzeitig verlangt das Leben in der Gesellschaft von heute, das geprägt ist durch soziale, räumliche und berufliche Mobilität, ein Mehr an sozialen Kompetenzen von jungen Menschen. Deshalb ist es um so wichtiger, die sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen gezielt zu fördern sowie soziales Lernen in der Schule zu verankern und nachhaltig zu gestalten.⁴

1 Vgl. mehrwert (2010) , Soziales Lernen an Realschulen – Beratung mit System, S. 3.

2 Vgl. www.agentur-mehrwert.de/hochschulen/was-ist-service-learning.html, 04.06.2013.

3 Vgl. mehrwert (2010) , Soziales Lernen an Realschulen – Beratung mit System, S. 3.

4 Vgl. <http://www.agentur-mehrwert.de/schule/soziales-lernen-heute.html>, 04.06.2013.

3 Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* – Was bringt's?

Ein Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* dient als roter Faden und ist Grundlage für ein gemeinsames Verständnis sozialen Lernens zwischen Schulverwaltung, Lehrerkollegium, Eltern, Schülerinnen und Schülern, Schulträger sowie außerschulischen Partnern. Es signalisiert nach innen und nach außen, dass in der Schule an einem Strang gezogen wird und soziale Kompetenzen als Lernziel von allen Lehrerinnen und Lehrern mitgetragen wird.

Wie jede Veränderung, so erfordert auch die Konzeption eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* zunächst einen Mehraufwand. Diesem Mehraufwand steht jedoch ein vielfältiger Nutzen für die gesamte Schulgemeinschaft gegenüber. Die folgenden positiven Wirkungen haben die am Beratungsprojekt beteiligten Schulen zurückgemeldet und bestätigt.

Nutzenübersicht	
Innenwirkung	Außenwirkung
<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang von Konflikten u. Gewalt • Besseres Schulklima • Bessere schulische Leistungen • Beitrag zur Schulentwicklung • Neue Impulse für den Unterricht • Stärkung der Teamkultur im Kollegium 	<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Profilierung der Schule • Positive öffentliche Wahrnehmung • Existenzsicherung • Öffnung und Vernetzung der Schule

3.1 Innenwirkung

Ein wesentlicher Nutzen ist der verbesserte Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander. Bereits durch die Umsetzung weniger Elemente eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* kann ein **Rückgang von Konflikten und Gewalt** an einer Schule bewirkt werden. Durch systematisches soziales Lernen werden die sozialen Kompetenzen der Schüler gestärkt. Sie werden befähigt, Konflikte untereinander selbstständig und zeitnah zu lösen. Das wird beispielsweise durch Elemente im Unterricht, wie die Einführung eines Klassenrates, ermöglicht. Aber auch andere Formen außerhalb des Unterrichts, wie zum Beispiel die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Pausenaufsicht, zeigen hier Erfolge. An der Schelmenholz Grundschule Winnenden wurde ein Pausenordnerprogramm geschaffen, bei dem Schülerinnen und Schüler die Aufsicht in der großen Pause unterstützen. Schulleiter Dr. Jürgen Hasert schätzt die Wirkung des Programms so ein:

„Die Einführung unseres Pausenordnerprogramms hat nicht nur dazu beigetragen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Selbstwirksamkeit wahrnehmen und Teilhabe am Schulleben erfahren, es gibt auch ganz konkret weniger Unfälle an unserer Schule.“⁵

⁵ Dr. Jürgen Hasert bei einem kollegialen Erfahrungsaustausch im Rahmen des Projekts Lernziel: Soziale Kompetenzen am 24.10.2012, Agentur mehrwert Stuttgart.

Bei Projekten in Kooperation mit sozialen Einrichtungen lernen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig in anderen Rollen kennen und entdecken neue Stärken an sich. Am Lernort „Soziale Einrichtung“ bekommen sie reale Aufgaben und haben es mit realen Herausforderungen zu tun. So erleben sie, dass sie mit ihrem Handeln etwas erreichen können.

Auch die Beziehung zwischen Lehrkräften und den Klassen wird durch Entwicklung und Umsetzung eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* beeinflusst. Beteiligen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler an der Verständigung auf gemeinsame Regeln, fördert das den gegenseitigen Respekt und führt zu einer höheren Akzeptanz der Regeln bei der Schülerschaft. Insgesamt kann durch die vielfältigen Bausteine Sozialen Lernens das **Klassenklima** verbessert und ein geordneter Unterrichtsverlauf gefördert werden. Das bildet die Grundlage für bessere Leistungen in der Schule und führt zu einer besseren Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler, was sie auch auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt besser positioniert. Schulleiterin Ursula Mittag von der Herrman-Gmeiner Förderschule Ehingen beschreibt das so:

„Wir haben bereits sehr positive Rückmeldungen von der Berufsschule bekommen, was die sozialen Kompetenzen, aber auch die schulischen Leistungen unserer Schulabgänger angeht.“⁶

Eine deutliche Wirkung entfaltet sich auch im Bereich der **Schulentwicklung**. Beim Entwicklungsprozess auf dem Weg zu einem Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* setzt sich eine Schule mit Fragen auseinander: Wie soll das soziale Miteinander an unserer Schule gestaltet werden? Wo stehen wir als Schulgemeinschaft und wo wollen wir hin? Welches Leitbild bestimmt die Arbeit an unserer Schule? Dieser Reflexionsprozess ist hilfreich für die Organisationsentwicklung der Schule und gibt neue Impulse.

„Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema, wie soziales Lernen bei uns verankert werden soll, haben wir Bestehendes hinterfragt und umorganisiert. Jetzt haben wir viel mehr Struktur drin.“⁷

So fasst Schulleiterin Ursula Mittag die Wirkung zusammen. Ein gemeinsam entwickeltes Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* macht die Strukturen und auch Regeln einer Schule für alle am Schulalltag beteiligten Personen transparent und klar verständlich.

Im Bereich der Unterrichtsentwicklung liefern Elemente und Bausteine des Sozialen Lernens neue Möglichkeiten der **Unterrichtsgestaltung** und bieten Erfahrungen mit neuen Methoden und Trainings. Es eröffnen sich neue Chancen, die Förderung sozialer Kompetenzen, wie sie in den Bildungsplänen verankert sind, in den Unterricht und den Schulalltag zu integrieren. Insgesamt nehmen Unterrichtsstörungen ab und besseres Lernen wird ermöglicht.

Auch im Umgang der Lehrkräfte untereinander kann ein Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* einen Wandel herbeiführen, denn soziales Lernen fängt bei den Lehrkräften an. Verständigt sich das Kollegium auf gemeinsame Regeln und ein gemeinsames Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen*, schafft das für alle einen verbindlichen Rahmen und fördert Vertrauen und Teamkultur. Die Art

⁶ Ursula Mittag bei einem kollegialen Erfahrungsaustausch im Rahmen des Projekts Lernziel: Soziale Kompetenzen am 24.10.2012, Agentur mehrwert Stuttgart.

⁷ s. Fußnote 6.

und Weise, wie Lehrerinnen und Lehrer miteinander umgehen, hat Einfluss auf deren die Schülerinnen und Schüler. Die Erfahrung zeigt, dass schwelende und ungelöste Konflikte im Kollegium die authentische Vermittlung von kooperativem, sozialem Verhalten erschweren. Werden Konflikte im Kollegium verschleppt und es herrscht ein Klima des Misstrauens, lassen sich Methoden zur Konfliktlösung kaum glaubhaft vermitteln und ein entsprechendes Verhalten der Klasse nur schwer einfordern. Genauso sind Übungen zum Thema „Teamarbeit und Kooperation“ nicht authentisch, wenn es im Kollegium keine Kultur der Zusammenarbeit oder ein Teamverständnis gibt.

3.2 Außenwirkung

Nicht nur innerhalb einer Schule ist ein Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* nützlich. Auch außerhalb kann es viele Vorteile bringen. Eine Schule, die mit einem sozialen **Profil** wirbt, macht deutlich, dass es ihr nicht nur um Wissensvermittlung geht. Sie präsentiert sich als eine Bildungseinrichtung, die ihren Auftrag auch in der Entwicklung der Persönlichkeit junger Menschen sieht. Durch die Installation und Implementierung eines Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* wird die Schule positiv von der **Öffentlichkeit** wahrgenommen. Eltern werden sich eher für eine Schule entscheiden, die die personalen und sozialen Kompetenzen ihres Kindes systematisch fördert. Das Schulklima ist ein wichtiger Entscheidungsfaktor bei der Wahl einer Schule. Ein klares Schulprofil, das soziales Lernen betont, kann deshalb für einige Schulen auch die **Sicherung der Existenz** bedeuten. Außerdem wird es einer Schule mit positivem Image leichter fallen, Sponsoren und Kooperationspartner zu gewinnen.

Die **Vernetzung** mit anderen Organisationen, wie Unternehmen und sozialen oder kulturellen Einrichtungen, bringt für Schulen und ihre Schülerinnen und Schüler viele Vorteile. Durch den Kontakt und die Zusammenarbeit mit Unternehmen können beispielsweise Zugänge zu Praktikumsplätzen vereinfacht und die **Chance auf Ausbildungsplätze** erhöht werden. Projektformen sozialen Lernens mit außerschulischen Partnern ist eine günstige Gelegenheit für Schulen, solche Kooperationen einzugehen. Die vielfältigen positiven Wirkungen, von denen eine Schule und alle Beteiligten profitieren können, wenn sie sich auf den Prozess Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* einlassen, fasst Diether Neumann, ehemaliger Schulleiter der Markgrafen Realschule Emmendingen im Rahmen des Projektes „Soziales Lernen an Realschulen-Beratung mit System“ (2008-2010) so zusammen:

„Es gibt eine Bewusstseinsveränderung im Kollegium und die Bereitschaft, im Bereich des Sozialen Lernens mehr zu tun. Wir haben zum Beispiel in den Klassen 5 bis 7 die Methode des Klassenrats eingeführt. Seit der Einführung kann ich tatsächlich feststellen: Die jetzige 7. Klasse, die seit zwei Jahre mit der Methode arbeitet, kann Probleme sehr gut ohne Anleitung angehen. Schüler der höheren Klassen haben im Unterschied dazu erhebliche Defizite in der Konfliktbearbeitung. Unsere Schule hatte immer einen relativ schlechten Ruf. Das hat sich jetzt verändert. Das kann man z.B. daran sehen, dass wir in den letzten Jahren immer mehr Schüler bekommen als in den Jahren zuvor.“⁸

8 Interview mit Diether Neumann im Rahmen des Projekts Soziales Lernen an Realschulen 2010.

4 Entwicklung eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* – Auf in die Praxis!



Planvolles Projektmanagement führt Schulen zum Erfolg.

4.1 In drei Schritten zum Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen*

Ein zielgerichtetes und planvolles Projektmanagement macht es Schulleiterinnen und Schulleitern möglich, in drei Schritten zu einem auf die eigene Schule abgestimmten Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* zu gelangen (Vgl. 6.1).

Die drei Schritte	
Vorab	Klärung personeller, zeitlicher und sächlicher Ressourcen
Schritt 1	Zielsetzung
Schritt 2	Bestandsaufnahme und Systematisierung
Schritt 3	Umsetzung, Evaluation und Wissensmanagement

Vorab: Personelle, zeitliche und sächliche Ressourcen

Es hat sich gezeigt, dass die Gestaltung eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* dann erfolgreich ist, wenn die Entscheidung dafür vom gesamten Kollegium mitgetragen wird. Deshalb ist es sinnvoll, das Thema auf die Agenda eines pädagogischen Tages oder einer Gesamtlehrerkonferenz zu setzen. Ein gemeinsamer Beschluss ist hilfreich, da es gerade beim sozialen Lernen auch um das eigene Verhalten der Lehrkräfte untereinander geht und darum, das soziale Miteinander an der Schule als Team zu gestalten.

Für den Ausarbeitungsprozess eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* empfiehlt es sich eine **Projektgruppe** einzurichten, die fachlich geeignet ist und hohe Akzeptanz im Kollegium findet. Ein offizieller Arbeitsauftrag von der Schulkonferenz oder Gesamtlehrerkonferenz stärkt der Projektgruppe den Rücken und verleiht dem Vorhaben die notwendige Bedeutung und Verbindlichkeit.

Die Reihenfolge kann unterschiedlich sein: Der Prozess kann durch einen pädagogischen Tag eingeleitet werden, nach dem eine Projektgruppe mit dem Input dieses Tages weiterarbeitet. Oder es ist denkbar, dass die Gesamtlehrerkonferenz eine Projektgruppe beauftragt, einen Vorschlag für ein Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* zu erarbeiten und die Projektgruppe dann ihr Konzept bei einem pädagogischen Tag oder einer Gesamtlehrerkonferenz vorstellt und diskutiert. Für die Diskussion und den Austausch in der Schule zum Thema Soziales Lernen und Miteinander werden sowohl Zeit als auch Raum benötigt. Hier kann die Schulleitung unterstützende Rahmenbedingungen für Diskussions- und Abstimmungsprozesse schaffen. Dazu gehört die regelmäßige Bereitstellung von **Räumlichkeiten** und die Freistellung von **Stunden**, damit die Projektgruppe an der Gestaltung des Schulcurriculums arbeiten kann.

Schritt 1: Zielsetzung

Im ersten Schritt werden Ziele formuliert, die die Schule im Hinblick auf soziales Lernen erreichen will. Dabei wird schnell deutlich, dass es im Bezugsrahmen des sozialen Lernens und sozialer Kompetenzen schwer fallen kann, klare Ziele zu setzen. Die Vielfältigkeit sozialen Lernens führt dazu, dass man leicht den roten Faden verliert. Die **Fokussierung** auf einige wenige übergeordnete Ziele, die mit dem Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* verfolgt werden, ist deshalb unerlässlich. Hilfreich ist die Orientierung an den beiden Leitfragen:

1. Was wollen wir in ein bis zwei Jahren mit dem Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* erreicht haben?
2. Wie erreichen wir das?

Die Ziele sozialen Lernens lassen sich aus der Definition sozialer Kompetenzen (Vgl. 2) ableiten:

- **Einfühlungsvermögen:** Sich in andere Menschen und neue Situationen hineinversetzen, Bedürfnisse anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren, Respekt vor anderen Personen, Verständnis für andere Einstellungen zeigen.
- **Kommunikationsfähigkeit:** Kontakt aufnehmen, verständlich reden, sich ausdrücken, aktiv zuhören, Rückmeldungen geben, Fragen stellen.
- **Teamfähigkeit und Kooperationsfähigkeit:** Gemeinsam mit anderen Aufgaben planen und erfüllen, auf andere eingehen, sich selbst zurücknehmen, eigene Fähigkeiten konstruktiv einbringen.
- **Konfliktfähigkeit:** Unterschiedliche Positionen ansprechen, konstruktiver Umgang mit Konflikten, vermitteln, Streit schlichten, Kompromissbereitschaft entwickeln.
- **Toleranz:** Eigene Vorurteile erkennen und abbauen, Verschiedenartigkeit akzeptieren.

Das Projekt hat gezeigt, dass die Verständigung als Schule auf gemeinsame Ziele dann gelingt, wenn es einen kontinuierlichen Abstimmungsprozess innerhalb des Kollegiums gibt. Die **Beteiligung** aller relevanten Personen (Lehrkräfte, Schüler- und Elternschaft) am Prozess der Zielfindung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Gestaltung eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen*. Ohne sie, ist ein Wandel des sozialen Miteinanders nicht zu erwarten. Sind die Ziele gemeinsam vereinbart, hat es sich als notwendig erwiesen, sie so zu formulieren, dass sie beobachtbar und **überprüfbar** sind. Nur dann lässt sich im Nachhinein bestimmen, ob die Ziele erreicht wurden bzw. welche Fortschritte gemacht wurden.

Schritt 2: Bestandsaufnahme und Systematisierung

Soziales Lernen ist kein neues Thema an den Schulen. Es gibt bereits viele verschiedene Aktivitäten, um soziales Lernen zu fördern und die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Deshalb ist eine Bestandsaufnahme ein wichtiger Schritt zur Systematisierung sozialen Lernens an einer Schule. Für eine Analyse des **IST-Zustandes** ist es sinnvoll, die bestehenden Aktivitäten in drei Kategorien einzuteilen:

- Aktivitäten im Unterricht (bspw. Partnerarbeit)
- Aktivitäten im Schulleben (bspw. Pausenaufsichtsprogramme, Schulfeste)
- Projekte und Aktionen (bspw. Praktikum in sozialen Einrichtungen)

Um mögliche Synergien von ineinandergreifenden bzw. aufeinander aufbauenden Projekten in den verschiedenen Jahrgangsstufen sichtbar zu machen, lohnt es sich, die einzelnen Aktivitäten zusätzlich nach Klassenstufen zu ordnen. Bei der Bestandsaufnahme und Kategorisierung dient das „Schulhausraster“ (Vgl. 6.3).

Die bereits bestehenden Aktivitäten müssen dann daraufhin geprüft werden, ob sie tatsächlich zur **Zielerreichung** beitragen. Hier kann es sinnvoll sein, sich von Maßnahmen oder Projekten zu trennen, die nicht zur Erreichung der Ziele beitragen. Andere Kontakte oder Kooperationen mit außerschulischen Partnern können ausgebaut oder neue Bausteine installiert werden. Zum Beispiel kann anhand des Zieles „Gemeinsam mit anderen Aufgaben planen und erfüllen“ überlegt werden, welche Formen sozialen Lernens sich eignen, um genau das einzuüben. Hier sind beispielsweise die eigenverantwortliche Organisation einer Feier oder die Verantwortungsübernahme für die Gestaltung des Klassenzimmers sinnvolle Maßnahmen. Weitere Bausteine, wie Höflichkeitsregeln, Klassenrat, Klassenfeier, Schullandheim usw., werden im nächsten Kapitel (4.2) vorgestellt. Bei der Wahl neuer Projekte oder Maßnahmen ist es für Schulen erfahrungsgemäß hilfreich, sich an folgendem Prinzip zu orientieren: Nicht mehr desselben machen, sondern den Fokus auf das Wesentliche richten und zielorientiert bleiben.

Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass Maßnahmen im Bereich Soziales Lernen dann einen hohen Stellenwert einnehmen, wenn sie fest mit den Zielen der Bildungsstandards verknüpft sind (Vgl. 4.3). Durch die **Anbindung** an die Bildungsstandards konnten die teilnehmenden Schulen sicherstellen, dass die Maßnahmen nicht als etwas Zusätzliches verstanden und trotz knapper zeitlicher oder personeller Ressourcen nicht vernachlässigt werden.

Schritt 3: Umsetzung, Evaluation und Wissensmanagement

Sind die bisherigen Aktivitäten systematisiert, Ziele festgelegt, neue Bausteine und das Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* beschlossen, geht es im nächsten Schritt darum, die Umsetzung in den Schulalltag zu planen. Das heißt:

- einen **Zeitplan** erstellen: In welchem Zeitraum werden die einzelnen Schritte umgesetzt, kontrolliert, reflektiert, diskutiert und überarbeitet? (s. 6.2)
- **Diskussionsprozesse** planen: Wo und mit wem wird dieser Vorschlag diskutiert? (Schulöffentlichkeit: Kollegium, Schüler, Eltern, Schulamts etc.)
- **Rahmenbedingungen** verbessern: Welche unterstützenden Rahmenbedingungen sind notwendig, um das Sozialcurriculum im Schulalltag zu verankern? (Besprechungen, Jahrgangsstufenkonferenzen, Fortbildungen, Deputatsermäßigungen, etc.)

Die Rückmeldungen der Schulen, die am Projekt teilgenommen haben, zeigen, dass kontinuierliche **Gesprächsanlässe** dazu beitragen, soziales Lernen nach der Umsetzung in den Schulalltag nachhaltig zu gestalten. Ein regelmäßiger Austausch über Erfahrungen, Erfolgsfaktoren oder Stolpersteinen im Zusammenhang mit sozialem Lernen führt zu einem gemeinsamen Verständnis und zu einer gemeinsamen Linie. Um zu überprüfen, ob die festgelegten Ziele erreicht wurden, braucht es eine kontinuierliche Dokumentation und Evaluation. Die Dokumentation der Maßnahmen und ihrer Wirkung dient gleichzeitig dem **Wissenstransfer** innerhalb des Kollegiums.

4.2 Bausteine eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen*

Die verschiedenen Bausteine, mit deren Hilfe soziales Lernen ermöglicht wird, lassen sich auf unterschiedliche Art und Weise systematisieren. Als praktikabelste Lösung hat sich die Aufteilung in die drei Säulen Unterricht, Schulleben und Projekte erwiesen.

- **Im Unterricht** ist soziales Lernen auf zwei verschiedenen Wegen möglich. Einmal lässt sich soziales Lernen über Methoden wie Teamarbeit, Klassenrat oder Morgenkreis integrieren. Eine andere Möglichkeit ist das fachspezifische Aufgreifen relevanter Inhalte, wie beispielsweise Texte zum Thema Integration in Geographie, Deutsch oder den in den Sprachfächern.
- Soziale Kompetenzen können auch in **Projekten und Aktionen** vermittelt werden. Schülerinnen und Schüler können sich zum Beispiel im Rahmen einer Projektwoche in einer sozialen Einrichtung engagieren.
- **Schulleben**, das auf dem Pausenhof, beim Ausflug oder im Landschulheim stattfindet, bietet tagtäglich eine gute Möglichkeit, soziales Miteinander einzuüben.

Das „Dach“ des Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* ist als Leitbild einer Schule zu verstehen, welches durch Regeln und Kooperationen im Kollegium das soziale Miteinander bestimmt. Das folgende „Schulhausraster“ veranschaulicht die Kategorisierung und führt einige Beispiele für Bausteine sozialen Lernens auf.

Schulcurriculum
Soziale Kompetenzen
 Leitbild der Schule
 Regeln und Kooperation
 im Kollegium

Im Unterricht	Schulleben	Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Klassenregeln • Partnerarbeit • Klassenrat • Bewerbungstraining • Lebensplanung • Auswahl von Texten, Themen • Lernen durch Engagement • Auszeichnungen/Preise • Jahrgangübergreifende Klassen • Schülermentoren • Klassenlehrerstunde • Selbstorganisation der Aufgaben im Klassenzimmer • Inklusion • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflüge • Haus- und Hofputz • Schulfeste • Schülerzeitung • SMV • Schullandheim • Schülermannschaften • Wettbewerbe • Schulversammlung • Pausenordner • Schülerrat (Versammlung der Klassensprecher) • Auszeichnungen/Preise • Schulsanitäter • Schülerlotse • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Frühstück • Morgenkreis • Aktionstage • Workshoptage • Präventionstraining (Sucht, Gewalt, Medien, Mobbing, Rassismus, Extremismus) • Berufspraktikum • Sozialpraktikum • Erlebnispädagogik • Streitschlichter • Patenschaften (Schüler/Senioren) • Schüler-Eltern-Lehrer-Aktionen • Sozialkompetenztraining • Coolness Training • Fair-Kämpfen • Gedenkstättenreisen • Sozialer Trainingsraum • Reiseprojekte • ...

4.3 Anknüpfung an die Bildungsstandards

In Baden-Württemberg gibt es schulartspezifisch für jedes Fach Bildungsstandards.

„Bildungsstandards legen fest, über welche fachlichen, personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügen müssen.“⁹

Ein Blick in die „Leitgedanken zum Kompetenzerwerb“ und „Kompetenzen und Inhalte“ der Bildungsstandards macht deutlich, dass soziales Lernen in jedem Fach als Lernziel verankert ist. Anhand von ausgewählten Beispielen aus den Bildungsstandards wird im Folgenden aufgezeigt, wie verschiedene Elemente eines Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* an die Vorgaben der Bildungsstandards angebunden werden können.

Grundschule, Deutsch

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	Zuordenbare soziale Kompetenzen (soz. Komp.)
<p>„(...) Die Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, den Kindern die Sprache als wichtigstes Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung, zur Wahrnehmung, Verarbeitung und Vermittlung der realen Welt, zur Entwicklung von Vorstellungswelten und zum Nachdenken über sich selbst, erfahrbar und nutzbar zu machen.“</p> <p>„(...) Zuwendung und Aufmerksamkeit widmet die Schule auch den Kindern, die die deutsche Sprache noch nicht zureichend beherrschen, weil sie zum Beispiel erst geringe Vorerfahrung haben oder eine andere Muttersprache sprechen. Hier können sich auch Kinder als Sprachlotsen gegenseitig unterstützen.“</p> <p style="text-align: right;">S.42</p>	<p>Selbstreflexion, Empathie, Solidarität</p>

Inhalte und Kompetenzen	Mögliche Maßnahmen
<p>Klasse 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit anderen über ein Thema sprechen, eine eigene Meinung äußern und so demokratische Verhaltensweisen einüben <p>Klasse 4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • verständlich, situationsangemessen u. partnerbezogen sprechen u. anderen verstehend zuhören <p style="text-align: right;">S.48</p>	<p>Klassenrat, Sozialkompetenztraining, Sprachlotsenprogramm</p>

⁹ Vgl. www.bildung-staerkt-menschen.de/schule_2004/glossar/index.html'Bildungsstandards, 15.01.2013.

Förderschule, Kompetenzfeld Phänomene aus Alltag und Technik, Natur - Technik (Hauptstufe)

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	Zuordenbare soz. Komp.
<p>„Der Kompetenzerwerb im Fächerverbund Natur – Technik vollzieht sich in zwei Kompetenzfeldern. Sie beschreiben umfassende Fähigkeiten zur Bewältigung individueller berufs-, arbeits- und umweltbezogener Lebenssituationen, die in enger Verflechtung entwickelt und erweitert werden. (...) Die erfolgreiche Auseinandersetzung mit den Inhalten des Fächerverbundes Natur – Technik gewährleistet in seiner Gesamtheit eine aktive Mitwirkung und Teilhabe in Schule Beruf und Gesellschaft.“</p> <p style="text-align: right;">S.208</p>	<p>Bewältigung von Lebenssituationen, Konfliktfähigkeit, Toleranz</p>
Inhalte und Kompetenzen	Mögliche Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen Vor- und Nachteile verschiedener Energiegewinnungsmöglichkeiten <p style="text-align: right;">S.214</p>	<p>Aktionstag: Windenergie</p>

Hauptschule/Werkrealschule, Mathematik

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	Zuordenbare soz. Komp.
<p>(...) Problemlösen lernen die Schülerinnen und Schüler in einem problemorientierten Unterricht, in dem sie sich auf Ungewohntes einlassen und nicht in bereits bekannten und ausreichend gewohnten Situationen allein und in Gruppen mathematische Lösungen suchen.“</p> <p>„In diesem Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, offene mathematische Problemstellungen kooperativ zu bearbeiten, sich untereinander auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.“</p> <p style="text-align: right;">S. 50f</p>	<p>Ungewohnte Situationen meistern, Teamfähigkeit</p>
Inhalte und Kompetenzen	Mögliche Maßnahmen
<p>Klassen 5 und 6 funktionale Zusammenhänge und ihre Darstellungen in Alltagssituationen beschreiben und interpretieren</p> <p style="text-align: right;">S.60</p>	<p>Projekt: Mit Mathematik durch unsere Stadt</p>

Realschule, Soziales Engagement (TOP SE)

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	Zuordenbare soz. Komp.
<p>„Das Themenorientierte Projekt „Soziales Engagement“ hat das Ziel, das Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Menschen zu wecken und zu fördern.“</p> <p style="text-align: right;">S.180</p>	<p>Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Mitmenschen, Gemeinschaftssinn</p>

Inhalte und Kompetenzen	Mögliche Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • eigene Fähigkeiten erkennen und für andere einsetzen • ihre Klassen und Schulgemeinschaft als soziales Gefüge begreifen und lernen, förderliche Einwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Gemeinschaft kennen und einzusetzen <p style="text-align: right;">S.181</p>	<p>Sozialpraktikum, Schulsanitätsdienst, Schülermitverwaltung</p>

Gymnasium, Geographie im Rahmen des Fächerverbundes Geographie – Wirtschaft – Gemeinschaftskunde, Klassen 6, 8, 10, Kursstufe

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	Zuordenbare soz. Komp.
<p>„ (...) Im Sinne einer interkulturellen Erziehung lernen sie [Schülerinnen und Schüler] Lebens- und Wirtschaftsweisen von Völkern sowie den kulturellen Reichtum auf der Erde kennen und schätzen, erkennen die Gleichwertigkeit von Völkern an und üben sich in Toleranz und Verantwortung (...) Auch die Fähigkeit zum Dialog, zur Selbstreflexion, zum Lösen von Konflikten und zum kooperativen Arbeiten sowie der Erwerb einer raumbezogenen Handlungskompetenz, die Förderung eines interkulturellen Verständnisses und die Wertschätzung gegenüber anderen Lebens- und Wirtschaftsformen sind zentrale Anliegen des Geographieunterrichts.“</p> <p style="text-align: right;">S. 238</p>	<p>Toleranz, Empathie, Selbstreflexion</p>

Inhalte und Kompetenzen	Mögliche Maßnahmen
<p>Klasse 6</p> <p>Europa hinsichtlich physischer, politischer und kultureller Gegebenheiten gliedern und verfügen über ein gefestigtes Orientierungsraster Europas</p> <p style="text-align: right;">S. 240</p>	<p>Wettbewerb: Wer kennt Europa?</p>

4.4 Qualitätsstandards

Aus den Rückmeldungen der beteiligten Schulen während des Beratungsprozesse lassen sich sechs Qualitätsstandards bei der Gestaltung eines Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* beschreiben. Je stärker sich eine Schule daran orientiert, desto wirksamer und erfolgreicher kann soziales Lernen in der Schule stattfinden.

Verankerung in der Schulleitung

Soziales Lernen an einer Schule zu integrieren erfordert den Willen und die Verpflichtung der Schulleitung. Sie kann durch eigenes Verhalten Vorbild sein, Zeit und Raum für Austausch zur Verfügung stellen und Lehrkräften den Rücken stärken, die Maßnahmen und Projekte in ihren Unterricht aufzunehmen.

Gemeinsames Regelwerk

Wenn alle an der Entwicklung und Formulierung gemeinsamer Regeln beteiligt werden, sind die Voraussetzungen dafür, dass die Regeln auch eingehalten werden, ungleich größer, als wenn sie „von oben“ vorgegeben werden. Hier gilt es, „nicht viele“ Regeln, sondern „wenige wichtige“ Regeln zu beschließen.

Fokussierung

Statt immer mehr Maßnahmen einzuführen, ist es hilfreich nach dem Prinzip „Reduce to the Max“ vorzugehen, d. h. sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Dadurch lässt sich auch einfacher sicherstellen, dass Maßnahmen zielführend sind und wirksam umgesetzt werden.

Verknüpfung mit den Bildungsstandards

Die einzelnen Elemente sind angekoppelt an den Unterricht und tragen zur Erfüllung der Bildungsstandards bei. Nützlich ist dabei auch eine gute Kommunikation. Wird das Schulcurriculum von allen Beteiligten als integrativer Bestandteil wahrgenommen, lassen sich zeitliche und organisatorische Freiräume leichter schaffen.

Strategisches Vorgehen durch Projektmanagement

Die dargestellten drei Schritte (Vgl. 4.1) ermöglichen ein zielgerichtetes, planvolles Vorgehen und sichern die Ergebnisse durch Evaluation und Dokumentation von Maßnahmen. Dies ermöglicht wiederum eine leichte Übergabe an andere Lehrkräfte und fördert Kooperationen mit Externen nachhaltig. Außerdem können Ergebnisse auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit kommuniziert werden.

Kooperationen

Projekte, wie ein Praktikum in einer sozialen Einrichtung, schaffen neue Lernorte, an denen die Schülerinnen und Schüler ihre Selbstwirksamkeit erleben können. Die Kooperationspartner profitieren z. B. vom frischen Wind und der Kreativität, die die jungen Menschen in die Einrichtungen tragen. Damit Kooperationen erfolgreich sind, müssen Beziehungen gepflegt und nachhaltig gestaltet werden.

5 Die Seeäckerschule Calw – Ein Praxisbeispiel



Martina Haag und Toni Marx von der Seeäckerschule im Beratungsgespräch mit Gabriele Bartsch (vorne), Geschäftsführerin Agentur mehrwert.

Die Seeäckerschule ist eine Förderschule mit derzeit 109 Schülern und 19 Lehrerinnen und Lehrern. Sie war eine der zehn Schulen, die an dem Beratungsprojekt **Lernziel: Soziale Kompetenzen** der Agentur mehrwert teilgenommen hat. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie die Schule an Hand der drei Schritte (Vgl. 4.1) bei der Gestaltung ihres Schulcurriculums *Soziale Kompetenzen* vorgegangen ist.

Die drei Schritte zum Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen*

Vorab: Klärung personeller, zeitlicher und sächlicher Ressourcen

Die Schulleitung beauftragte eine Projektgruppe mit der Entwicklung und Umsetzung eines Sozialcurriculums. Kontaktperson für die externe Beratung war der Lehrer Toni Marx. Beim ersten Beratungstermin mit der Projektgruppe wurden der Beratungsauftrag definiert, die Ziele geklärt sowie Erfolgsindikatoren festgelegt. Als Raster diente dabei der folgende Fragenkatalog:

- Was haben Sie bisher zum Thema Soziales Lernen an Ihrer Schule unternommen?
- Welche Ziele möchten Sie mit der Beratung erreichen?
- An was können Sie nach Abschluss der Beratung erkennen, dass Sie Ihre Ziele erreicht haben?

Schritt 1: Zielsetzung

Als Hauptziele für den Beratungsprozess wurde die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* und dessen Umsetzung festgelegt. An nachfolgenden Indikatoren sollte der Erfolg feststellbar sein:

- Jeder Lehrer kann selbst Störungen im Unterricht auflösen
- Gemeinsame und gleiche Regeln
- Sozialcurriculum wird verbindlich umgesetzt
- In jeder Klasse ist ein „Klassenrat“ installiert (zur Methode Klassenrat vgl. 6.4)
- Sozialkompetenz ist im Leitbild verankert

Schritt 2: Bestandsaufnahme und Systematisierung

Bei der anschließenden Bestandsaufnahme stellte sich heraus, dass bereits einige Aktivitäten zum Thema Soziales Lernen an der Schule stattfinden. Dazu gehören bspw. Das Angebot der Ausbildung zum Schülermediator, die Methode „Gesprächsraum“, soziale Gruppenarbeit im Unterricht, und ein erlebnispädagogisches Angebot (Umweltprojekt in der Schweiz). Diese Aktivitäten waren bisher jedoch wenig verbunden und es war zu vermuten, dass dadurch positive Effekte (Vgl. 3) verpuffen. Das Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* sollte mit dem kurz davor beschlossenen Schulentwicklungsprozess so verknüpft und die Themen Curriculum und Soziales Lernen in den Entwicklungsprozess integriert werden. Mit dem übergreifenden Schulentwicklungsprozess will sich die Seeäckerschule als Bildungs- und Beratungszentrum in der Region positionieren.

Beim zweiten Beratungstermin wurde vereinbart, dass die Projektgruppe bis zu einem definierten Zeitpunkt ein Gesamtkonzept für das Schulcurriculum entwickelt hat und der Steuergruppe Schulentwicklung und Gesamtlehrerkonferenz (GLK) zur Abstimmung vorstellt.

Die GLK stimmte dem Schulcurriculum zu und beauftragte die Projektgruppe mit der Ausarbeitung konkreter Maßnahmen (Klärung der Maßnahme „Gesprächsraum“, Fortbildungsbaustein "Klassenrat", Evaluation der Tätigkeit von Schülermediatoren, Formulierung verbindlicher und einheitlicher Klassenregeln).

Schritt 3: Umsetzung, Evaluation und Wissensmanagement

Im Dezember 2011 fand der landesweite Kongress "stark.stärker.WIR" statt, der zusätzliche Impulse für das Sozialcurriculum ergab und zur Entwicklung eines Gewaltpräventionsspiralcurriculum führte. Außerdem stellte sich heraus, dass die Seeäckerschule vom Landesinstitut für Schulentwicklung evaluiert wurde. Daraufhin wurden alle Maßnahmen des Sozialcurriculum anhand des Evaluationsrasters „Prozessbeschreibung“ beschrieben.

Unter dem Vorbehalt, dass die Lehrkräfte bei Bedarf zusätzliche Regeln für ihre Klassen aufstellen konnten, wurden die von der Projektgruppe vorgelegten Klassenregeln verabschiedet.

Ergebnisse

Konkrete Ergebnisse der Kleingruppe Sozialcurriculum nach einem knapp zweijährigen Beratungsprozess sind:

1. Beschluss des Sozialcurriculums mit integrierten Gewaltpräventionsspiralcurriculum

Prozessbeschreibung

Sozialcurriculum

Prozessdefinition

Bausteine des Sozialcurriculums

Geltungsbereich

Die Prozessbeschreibung wendet sich je nach Baustein an am Schulleben Beteiligte: Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Sonstige

Regelung

- ▷ Das Sozialcurriculum besteht aus:
 - ▷ dem Leitbild der Seeäckererschule
 - ▷ der Schulordnung der Seeäckererschule
 - ▷ dem „Schulvertrag“
 - ▷ der Zusammenarbeit mit den Eltern
 - ▷ den einheitlichen und verbindlichen Klassenregeln der Seeäckererschule
 - ▷ den in Bezug auf das soziale Lernen geltenden Kern- und Schulcurricula der einzelnen Fächer und Fächerverbünde der Seeäckererschule
 - Verweis: Grundlegende Kompetenzfelder für die Grundstufe - Fächerverbund MNK: Kompetenzfeld „Sich selbst wahrnehmen, zusammenleben“
 - Verweis: Grundlegende Kompetenzfelder für die Hauptstufe - Fächerverbund WAG: Kompetenzfeld „Familie-Haushalt-Freizeit“ Fächerverbund WZG: Kompetenzfelder „Demokratie leben“, „Leben in Gemeinschaft“, „Leben in der Gesellschaft“, „Leben in der globalisierten Welt“
- ▷ dem Gewaltpräventionsspiralcurriculum der Seeäckererschule

Verantwortlichkeit

- ▷ Sie ist je nach Baustein unterschiedlich. Genauere Angaben erfolgen bei den Prozessbeschreibungen zu den einzelnen Bausteinen
- ▷ Desweitern:
 - ▷ Grund- und Hauptstufenkonferenz
 - ▷ Gesamtlehrerkonferenz
 - ▷ Schulkonferenz
 - ▷ Team Soziale Gruppenarbeit

2. Vereinbarung einheitlicher Klassenregeln



Ich bin leise und höre zu.



Ich melde mich.



Ich arbeite mit.



Ich verhalte mich friedlich.



Ich bin ehrlich.



Ich befolge die Anweisungen
aller Lehrerinnen und Lehrer.

3. Einführung des Klassenrats im Schuljahr 2012/2013

Dazu wurde eine Fortbildung mit einer externen Trainerin durchgeführt. Das Beispiel eines Schülers, der sein Verhalten durch die Diskussionen im Klassenrat mittlerweile steuern kann und diese nicht mehr als persönliche Angriffe empfindet, macht die Wirkung deutlich. Es ist geplant, eine halbtägige Anschlussfortbildung zum Klassenrat durch die Kleingruppe selbst durchzuführen.

Weitere Planungen

1. Die Schulregeln sollen verbindlich für alle eingeführt werden.
2. Das Starter-Set mit Informationsmaterial und Hinweisen für neue Schülerinnen, Schüler und Eltern soll überarbeitet werden. Dies wird genutzt, um die Schulregeln präziser darzustellen.

Die Beratung von außen wurde als sehr hilfreich empfunden, da dadurch eine Strukturierung und eine Zielstrebigkeit erreicht werden konnte. Jetzt kommt es darauf an, die Kollegen durch gezielte Impulse (z.B. Evaluierungen, Angebote der Fortbildung) immer wieder zu motivieren. Für alle Beteiligten ist es wichtig, dass die Wirkung der einzelnen Maßnahmen und Anstrengungen durch entsprechende Evaluierungen (s. 6.5) festgestellt und dadurch auch wahrgenommen wird.

Stimmen aus dem Kollegium der Seeäckerschule zum Schulcurriculum

„Ein Sozialcurriculum zu erstellen hat sich gelohnt, da es das Zusammenleben in der Schule erleichtert, was sich bei den Schülerinnen und Schülern langfristig auch positiv im außerschulischen Bereich auswirken wird. Es unterstützt uns, gemeinsam an einem 'Erziehungsstrang' zu ziehen. Die Begleitung durch das Projekt hat uns geholfen, den roten Faden nicht zu verlieren, unsere Ideen und Überlegungen in die richtige Form zu bringen und konsequent unser Ziel zu verfolgen.“¹⁰

Ansprechpartner

Toni Marx

E-Mail: sekretariat@seeaeckerschule.de

Seeäckerschule - Förderschule

75365 Calw - Stammheim

www.seeaeckerschule.de

¹⁰ Martina Haag und Toni Marx beim Abschlussgespräch im Rahmen des **Projekts Lernziel: Soziale Kompetenzen** 2013.

6 Materialsammlung – So gelingt's!

6.1 Die drei Schritte

CHECKLISTE			
		Tipps	Check
Vorab	Personelle, zeitliche und sächliche Ressourcen		
	Entscheidung und offizieller Auftrag	Kommen Entscheidung und Auftrag von der Schulkonferenz oder GLK und der Schulleitung, wird deutlich, dass es sich um ein Vorhaben handelt, das die Schulentwicklung und die ganze Schulgemeinschaft betrifft.	
	Verantwortliche benennen	Benennen Sie Lehrkräfte, die eine hohe Akzeptanz im Kollegium haben.	
	Zeit und Raum schaffen	Vereinbaren Sie Stundenkontingente.	
Schritt 1	Zielsetzung		
	Ziele formulieren	<p>Formulieren Sie in einfacher Sprache wenige übergeordnete Ziele. So gewährleisten Sie, dass man die Ziele im Nachhinein auch messen kann und sich nicht in Details verzettelt. Bei der Zielformulierung kann es hilfreich sein, sich zu fragen, welche Rückmeldungen hätten Sie gerne von</p> <p>a) SchülerInnen? b) Eltern? c) Gemeinderat, Staatliches Schulamt, Presse?</p> <p>Weniger ist mehr! Konzipieren Sie bspw. kein kompliziertes Regelwerk. Einigen Sie sich auf die 3 bis 5 wichtigsten Regeln, damit alle Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte die Regeln verinnerlichen.</p>	
	Erfolgsfaktoren formulieren	Legen Sie Faktoren fest, an denen Sie überprüfen können, ob Sie Ihre Ziele erreicht haben oder nicht.	
	Ggf. externe Partner hinzuziehen	Nehmen Sie Unterstützung von anderen Schulen, Organisationen und Trainern in Anspruch. Informationen finden Sie in der Linksammlung (6.9).	
	Schriftlich fixieren und beschließen	Schaffen Sie Verbindlichkeit durch schriftliche Fixierung und offiziellen Beschluss des Schulcurriculums <i>Soziale Kompetenzen</i> in der Schulkonferenz bzw. GLK.	

Schritt 2 Bestandsaufnahme und Systematisierung	
Bisherige Maßnahmen erfassen	Stellen Sie sich die Frage: Was haben wir bisher zum Thema Soziales Lernen an unserer Schule unternommen? Nutzen Sie für die Systematisierung das Schulhausraster aus der Materialsammlung (6.3).
Beitrag zur Zielerreichung prüfen	Überlegen Sie, ob eine Maßnahme wirklich sinnvoll ist und trennen Sie sich auch von unwirksamen Maßnahmen und Projekten.
Schritt 3 Umsetzung, Evaluation und Wissensmanagement	
Dokumentieren und Evaluieren	Beobachten und dokumentieren Sie den Verlauf und die Ergebnisse Ihrer Maßnahmen. Nur so können Sie Qualität sichern und Wissen für andere bewahren. Nutzen Sie für die Evaluation den Evaluationsbogen aus der Materialsammlung (6.5).
Erfahrungsaustausch etablieren	Reflexion ist für die Nachhaltigkeit Ihrer Bemühungen entscheidend. Schaffen Sie Räume und Anlässe für Gespräche und Diskussionen über soziales Lernen und Ihr Schulcurriculum <i>Soziale Kompetenzen</i> .

6.3 Schulhausraster

Schulcurriculum <i>Soziale Kompetenzen</i> Leitbild der Schule Regeln und Kooperation im Kollegium			
Klassenstufe	Unterricht	Schulleben	Projekte
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			

6.4 Beispiele für bewährte Maßnahmen

Im Unterricht	Klassenrat
Zielgruppe:	Alle Schüler/innen einer Klasse, ggf. weitere betroffene Personen.
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Demokratische Strukturen einüben • Gesprächsregeln einüben wie zuhören, ausreden lassen etc. • andere verstehen • Hintergründe erkennen • sich an Entscheidungen beteiligen • Verantwortung übernehmen • Konflikte lösen lernen ohne Verlierer und Gewinner
Maßnahmen/Verlauf:	Regelmäßig und bei Anlässen wird ein Klassenrat abgehalten. In der großen Runde sitzend werden Anliegen diskutiert, Konflikte geklärt und Aktionen geplant. In diesem demokratischen Gremium werden kooperative Prozesse geübt, kontroverse Debatten geführt und Lösungen entwickelt. Dabei entsteht eine Kultur des Respekts, der Empathie und des Kompromisses.
Zeitbedarf:	Wöchentlich 1-2 Stunden.
Durchführende:	Klassenlehrer/in, Klassensprecher..

Im Schulleben	Regelmäßige Schulversammlung
Zielgruppe:	Alle Schüler/innen und Lehrkräfte einer Schule. Bei großen Schulen auch stufenweise.
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • sich als Gemeinschaft erleben • sich identifizieren mit der Gemeinschaft • eine Meinung vertreten • Förderung Diskussionskultur • Anliegen Anderer verstehen
Maßnahmen/Verlauf:	Regelmäßig werden Vollversammlungen bzw. Stufenversammlungen abgehalten. Alle Schüler/innen und Lehrkräfte einer Schule versammeln sich z.B. in einer Aula oder Sporthalle. Es werden dabei Leistungen und positives Verhalten gewürdigt; Neuigkeiten bekannt gegeben; Neue begrüßt / Ausscheidende verabschiedet; Anliegen diskutiert; Missstände benannt: Durch die Vollversammlung bekommen die Themen eine größere Bedeutung. Alle haben sie gehört, keiner kann sich „rausreden“, Appelle gehen an alle gleichermaßen. Würdigungen werden von allen gesehen.
Zeitbedarf:	1-2 Stunden z.B. im Halbjahr.
Durchführende:	Schulleitung z.B. in Zusammenarbeit mit der SMV.

Projekte/Aktionen	Sozialkompetenz-Trainings nach ABC (Adventure Based Counseling)
Zielgruppe:	Ganze Klassen oder Gruppen ab Klassenstufe 3.
Ziele:	Gezielte Trainings von: <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsfähigkeit • Problemlösefähigkeit • Vertrauensaufbau, Konfliktfähigkeit • Reflexionsfähigkeit • Diskussions- und Gesprächskultur • Erfolgserlebnisse (wir schaffen etwas).
Maßnahmen/Verlauf:	In expliziten Trainings wird die Gruppe vor Herausforderungen gestellt. Dies können Teamaufgaben, Problemlöseaufgaben und erlebnispädagogische Aktionen sein, bei denen das Ziel immer nur gemeinschaftlich erreicht werden kann. In anschließenden Reflexionen werden die Erfolgskriterien erörtert. In der nächsten Herausforderung oder Übung werden diese Erfolgsfaktoren dann gezielt angewendet. Anforderung: Eine passende Übung auswählen und anleiten, dann die Gruppe sich selbst überlassen und anschließend eine Reflexion durchführen (Fragen stellen ohne selbst zu bewerten).
Zeitbedarf:	Wöchentlich eine Doppelstunde.
Durchführende:	Pädagogische Kräfte, die diese Rolle ausfüllen können (Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter, Externe Trainer).

Ansprechpartner

Jochen Salvasohn
 pro^E – Soziale Bildung, Evangelische Gesellschaft Stuttgart
www.eva-stuttgart.de/proe.html

6.5 Evaluationsbogen

EVALUATIONSBOGEN	
Schulcurriculum <i>Soziale Kompetenzen</i>	
Ziel:	
Maßnahme:	
Klasse:	
Lehrkraft:	
Frage	Bewertung
Wie hoch war der zeitliche Aufwand im Vorfeld?	
Wie hoch war der zeitliche Aufwand für die Umsetzung des Elements?	
Welche Wirkung hatte das Element auf die Schülerinnen und Schüler?	
Inwieweit wurde die erwünschte Wirkung damit erreicht?	
Lässt sich mit diesem Element das definierte Ziel erreichen?	
Stehen Aufwand und Nutzen in einem adäquaten Verhältnis zueinander?	
...	

6.6 Argumentationshilfen

ARGUMENTATIONSHILFEN	
Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang von Konflikten u. Gewalt • Ruhigerer Unterricht • besseres Schulklima • Profilierung der Schule • Positive öffentliche Wahrnehmung • Existenzsicherung • Öffnung und Vernetzung der Schule
Schülerinnen, Schüler, Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang von Konflikten u. Gewalt • besseres Schulklima • Ruhigerer Unterricht • Bessere schulische Leistungen • Bessere Chancen auf dem Arbeits- u. Ausbildungsmarkt

6.7 Gewinnung außerschulischer Partner

Wenn Sie sich für die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen im Rahmen der Förderung sozialer Kompetenzen entscheiden, geht es darum, den geeigneten Partner für das Projekt zu finden. Für Sie bedeutet das, eine passende soziale Einrichtung im näheren Umfeld zu finden und für eine Kooperation zu gewinnen.

1. Wer kommt in Frage?

Als Erstes sollte Sie sich die Frage stellen, welche sozialen Einrichtungen es vor Ort gibt. Dazu können auch private Kontakte aus dem Kollegium hilfreich sein. Auch eine Internetrecherche kann eine Übersicht über das Angebot an Kooperationspartnern liefern.

2. Wer passt zum Anliegen der Schule?

Bei der Klärung, welche Einrichtung am besten für das Projekt geeignet ist und zur Schule passt, hilft eine Prioritätenliste. Die Ziele des Projekts und das langfristige Interesse, das die Schule mit der Kooperation verfolgt, werden dann mit dem Profil der sozialen Einrichtungen abgeglichen.

3. Kontakt aufnehmen

Die Ansprechperson beim ersten Kontakt ist meistens die Einrichtungsleitung oder die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit. Nach einer ersten telefonischen Anfrage empfiehlt es sich, die Erwartungen und Ziele beider Kooperationspartner (Schule und soziale Einrichtung) bei einem persönlichen Gespräch abzustimmen.

4. Kooperationsvorhaben vereinbaren und planen

Um größtmögliche Transparenz und Verbindlichkeit herzustellen ist es wichtig, das Vorhaben kurz zu beschreiben und schriftlich zu fixieren. Schließlich werden die Aufgaben und Zuständigkeiten unter den Kooperationspartnern aufgeteilt und festgelegt.

6.8 Öffentlichkeitsarbeit

Ein Schulcurriculum *Soziale Kompetenzen* kann für viele Eltern das entscheidende Argument für die Auswahl einer Schule sein. Deshalb ist es empfehlenswert, nach außen zu kommunizieren wo für Ihre Schule steht. Verschiedene Elemente der Öffentlichkeitsarbeit bieten sich hier besonders an:

- Die **Homepage** der Schule ist ihre Visitenkarte und erste Anlaufstelle für Interessierte, deshalb sind Übersichtlichkeit und Aktualität der Informationen von hoher Bedeutung.
- Für die Kommunikation nach außen ist außerdem die **Pressearbeit** ein effektives Instrument. Wie eine Pressemeldung aussehen kann, zeigt die folgende Abbildung.

[Schullogo]

Pressemitteilung

[Überschrift]

Schüler machen Senioren fit fürs Internet

[Subüberschrift]
Senioren staunen über das Wissen ihrer jungen Lehrerinnen und Lehrer

[Header]
Stuttgart, Datum, 30 Schülerinnen und Schüler der Musterschule Stuttgart schlüpften in die Rollen von Lehrern und unterrichteten die Bewohner der Seniorenresidenz Muster in Sachen Online-Kommunikation und Internet. Ergebnis: Begeisterung auf beiden Seiten.

[Text]
Am Montagnachmittag versammeln sich die Senioren im Klassenraum der 8a der Musterschule in Stuttgart. Auf dem Lehrplan steht heute „Email schreiben leicht gemacht“...

[Hintergrund]
Die Musterschule ist eine Grundschule, die soziales Lernen fest in ihr Schulcurriculum integriert hat....

Weitere Informationen bei:

[Ansprechpartner]

[Kontaktdaten]

[XX] Zeichen, Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten

6.9 Linksammlung

LINKSAMMLUNG		
	Beschreibung	Links
Landesbildungsserver (Landesinstitut für Schulentwicklung)	Der Landesbildungsserver Baden-Württemberg wird vom Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport betreut und weiterentwickelt. Er bietet eine Projektübersicht mit Ansprechpartner und Projektschulen zu Themen wie Gewaltprävention etc.	www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/
stark.stärker.WIR. Prävention an Schulen in Baden-Württemberg	stark.stärker.WIR. gibt Schulen für ihre Präventionsarbeit einen Rahmen, der hilft, die Vielfalt der Maßnahmen, Programme und Projekte aufeinander abzustimmen und flexibel an den jeweiligen Bedarf anzupassen. Der „Rote Faden“ gibt Orientierung und Übersicht über die Fülle bestehender Projekte.	www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/ www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/menu/1361341/index.html
mehrwert – Agentur für Soziales Lernen gGmbH	mehrwert berät und unterstützt Schulen bei Fragen der Schulentwicklung, insbesondere zu den Themenbereichen Soziales Lernen und Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die gemeinnützige Agentur moderiert und begleitet Projekt- und Steuerungsgruppen an Schulen und bietet schulinterne und überregionale Fortbildungen und pädagogische Tage an zu: <ul style="list-style-type: none"> • Schulcurriculum <i>Soziale Kompetenzen</i> • Projektwochen zum Sozialen Lernen Umfangreiche Materialien finden Sie auf der Homepage.	www.agentur-mehrwert.de

proE -Soziale Bildung	<p>Im Sinne der Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Jugendhilfe bietet proE Trainings, Projekte und Fortbildungen zu vielfältigen Themen, wie z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anti-Mobbing • Gewaltprävention • Sozialkompetenztrainings 	www.eva-stuttgart.de/proe.html
Service Learning für Schulen Lernen durch Engagement Service Learning Netzwerk Service-Learning Lernen durch Engagement Schweiz sozialgenial Schüler engagieren sich	<p>Die Organisationen verbreiten das Konzept „Lernen durch Engagement“ durch verschiedene Angebote wie Praxishandbücher, Netzwerke und Fortbildungen.</p>	www.servicelearning.de/index.php?id=13 www.servicelearning.ch/de/aktuelles/ www.aktive-buergerschaft.de/schulen/
bildungsstifter	<p>Die Engagementplattform stellt besonders wirkungsvolle Bildungsinnovationen vor.</p>	www.bildungsstifter.de/
Der Deutsche Schulpreis	<p>Der Deutsche Schulpreis zeichnet jedes Jahr die besten deutschen Schulen aus. Die Akademie des Deutschen Schulpreises unterstützt Schulen dabei, von den Preisträgerschulen zu lernen. Der Preis wird von der Robert Bosch Stiftung verliehen.</p>	www.schulpreis.bosch-stiftung.de/content/language1/html/index.as
Starke Schule	<p>Mit Starke Schule möchte die Hertie-Stiftung den Austausch der Schulen untereinander stärken, so dass die Qualität der pädagogischen Arbeit vor allem im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ gesteigert werden kann. Mit dem Netzwerk „Starke Schule“ wird rund 200 Siegerschulen ein von- und miteinander Lernen ermöglicht.</p>	www.starkeschule.ghst.de/startseite.html

6.10 Literaturliste

Bartsch, Gabriele (2011). Sozialcurriculum: Wie Schulen das Lernziel Sozialkompetenz systematisch fördern können. Schulverwaltung BW, Ausgabe September 2011.

Caspary, Ralf (2006). Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik. Freiburg: Herder spektrum.

Erben, Friedrun/Waldmann, Klaus (Hrsg.) (2008). Lernziel Verantwortung. Politische Jugendbildung und Schule. Schwalbach: WOCHENSCHAU Verlag.

Hüther, Gerald (2011). Was wir sind und was wir sein könnten. Ein neurobiologischer Mutmacher. Frankfurt a.M.: S. Fischer.

Korte, Jochen (1997). Stundenentwürfe zur sozialen Unterweisung. Verhalten erkunden, erörtern und trainieren. Weinheim und Basel: Beltz praxis.

Maaß, Evelyn/Ritschel, Karsten (1997). Teamgeist, Spiele und Übungen für die Teamentwicklung. Paderborn: Junfermann Verlag.

Metz, Johann Baptist/Kuld, Lothar/Weisbrod, Adolf (2000). Compassion. Weltprogramm des Christentums. Soziale Verantwortung lernen. Freiburg: Verlag Herder.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (1999). Sozialverhalten lernen. Eine praktische Hilfe. Stuttgart.

Opp, Günther/Unger, Nicola (2006). Kinder stärken Kinder. Positive Peer Culture in der Praxis. Hamburg: Edition Körber Stiftung.

Rasfeld, Magret/Spiegel, Peter (2012). EduAction. Wir machen Schule. Hamburg: Murmann Verlag.

Seifert, Anne (2011). Resilienzförderung an der Schule. Eine Studie zu Service- Learning mit Schülern aus Risikolagen. Wiesbaden: VS Verlag.

Spiewak, Martin (2013): Ich bin superwichtig. Die Zeit 03.01.2013. Artikel über den neuseeländischen Schulforscher John Hattie zur Rolle des Lehrers.

Weidner, Margit (2003). Kooperatives Lernen im Unterricht. Das Arbeitsbuch. Seelze: Klett, Kallmeyer.

